

Bewerbung um Aufnahme einer Tradition in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

Inhalt

I. Allgemeine Informationen	1
II. Übermittlung der Bewerbungsunterlagen.....	2
III. Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes	4
IV. Bewerbungsformular	5
V. Kontaktdaten	13
VI. Datenschutz und Signatur	15

I. Allgemeine Informationen	
II. Übermittlung der Bewerbungsunterlagen	
III. Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes	
IV. Bewerbungsformular	
V. Kontaktdaten	
VI. Datenschutz und Signatur	

I. Allgemeine Informationen

Es besteht kein Rechtsanspruch auf die Aufnahme in das Nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Österreich.

Durch einen Eintrag in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

- wird die Bedeutung des Elements als Quelle kultureller Vielfalt, Garant für nachhaltige Entwicklung, Ausdruck menschlicher Kreativität und Mittel zur Förderung von Annäherung, Austausch und Verständnis zwischen den Menschen anerkannt;
- werden die durch die Bewerbung übermittelten Informationen der Öffentlichkeit auf der Webseite der Österreichischen UNESCO-Kommission zugänglich gemacht und dem UNESCO-Sekretariat in Form von Berichten über das österreichische Verzeichnis in regelmäßigen Abständen vorgelegt;
- wird die Voraussetzung für den Vorschlag des Elements für eine der internationalen Listen durch den Fachbeirat geschaffen;
- wird das Bewusstsein für die Bedeutung des Elements auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene gefördert.
- verpflichten sich die Antragsteller*innen als Vertreter*innen der Gemeinschaft an regelmäßigen Evaluierungen und Umfragen der UNESCO bzw. der Österreichischen UNESCO-Kommission teilzunehmen.

Mit einer Aufnahme sind keine Rechtsansprüche auf Unterstützung gegenüber Bund, Ländern oder der Österreichischen UNESCO-Kommission und sonstige Rechtsansprüche verbunden, insbesondere entsteht kein Anspruch auf eine öffentliche Förderung.

Bei allen Bewerbungen ist zu garantieren, dass die Ausübung der Traditionen in Einklang mit den geltenden österreichischen Rechtsvorschriften steht.

II. Übermittlung der Bewerbungsunterlagen

Die Bewerbungsunterlagen sind von der Gemeinschaft oder einer/einem von ihr ernannten Vertreter*in bei dem Fachbereich Immaterielles Kulturerbe (biasetto@unesco.at) einzubringen. Nur vollständige Bewerbungsunterlagen können berücksichtigt werden. Die Bewerbungsunterlagen müssen enthalten:

- das vollständig ausgefüllte Bewerbungsformular mit Originalunterschrift sowie als Word-Dokument
- zwei fachliche Begleitschreiben
- ca. fünf Fotos zur Illustration mit Angabe des Copyrights im Bildnamen
- Einverständniserklärung(en) der eingebundenen Gemeinschaften, Vereine und Personen

Bitte achten Sie auf die Verwendung gendergerechter Sprache!

Bitte übermitteln Sie alle notwendigen Unterlagen per Mail, das Bewerbungsformular sowie die fachlichen Begleitschreiben mit Originalunterschrift zusätzlich noch per Post.

Zur Präsentation von Bild-, Ton- und Filmmaterial auf der Internetseite des Fachbereichs Immaterielles Kulturerbe sind untenstehende technische Anforderungen einzuhalten.

Fotos:

Dateiformat: .jpg

Auflösung: min. 150 – max. 300dpi

Dateigröße: max. 5 MB pro Bild

Video:

Dateiformat: MPEG, AVI, Quicktime
oder WMV

Auflösung: 640 x 360 (16:9) oder
480 x 360 (4:3)

Länge: ca. 2-8 Minuten

Audio:

Dateiformat: MP3

Qualität: min. 256 KB MP3

Dateigröße: max. 5 MB pro Datei

Länge: max. 8 Minuten

Weitere Informationen zur Bewerbung und dem Immateriellen Kulturerbe finden Sie hier:

- Allgemeines inkl. Unterlagen, Informationsblatt für fachliche Begleitschreiben:
<https://www.unesco.at/kultur/immaterielles-kulturerbe/bewerbung-um-aufnahme>
- Häufig gestellte Fragen:
<https://www.unesco.at/kultur/immaterielles-kulturerbe/bewerbung-um-aufnahme/haeufig-gestellte-fragen>
- Aktuelles Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes:
<https://www.unesco.at/kultur/immaterielles-kulturerbe/oesterreichisches-verzeichnis>

III. Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

1. Das Element zählt zu den Praktiken, Darstellungen, Ausdrucksformen, Wissen und Fertigkeiten, die Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen als Bestandteil ihres Kulturerbes verstehen.
2. Es wird in einem oder mehreren der folgenden Bereiche zum Ausdruck gebracht:
 - a. mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Trägerin des immateriellen Kulturerbes;
 - b. darstellende Künste;
 - c. gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste;
 - d. Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum;
 - e. traditionelle Handwerkstechniken.
3. Das Element wird seit mindestens drei Generationen von einer Generation an die nächste weitergegeben.
4. Es wird von Gemeinschaften und Gruppen in Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, in ihrer Interaktion mit der Natur und mit ihrer Geschichte fortwährend neu gestaltet.
5. Das Element vermittelt ein Gefühl von Identität und Kontinuität, wodurch die Achtung vor der kulturellen Vielfalt und der menschlichen Kreativität gefördert wird.
6. Es steht mit den bestehenden internationalen Menschenrechtsübereinkünften, dem Anspruch gegenseitiger Achtung von Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen sowie mit der nachhaltigen Entwicklung im Einklang.
7. Eine möglichst weitreichende Beteiligung von Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen, die dieses Erbe schaffen, pflegen und weitergeben, muss gewährleistet werden und nachweisbar sein.

IV. Bewerbungsformular

1. Kurzbeschreibung des Elements

Beschreiben Sie das Element in Kürze, beziehen Sie sich dabei auf die Inhalte der nachstehenden Punkte 3 – 9. Maximal 300 Wörter.

Tarock-Königrufen ist ein Kartenspiel aus der Familie des Tarock. Es wird in Österreich seit mehr als zwei Jahrhunderten gespielt und ist bis heute weit verbreitet. Seine Spieler nennen sich meist einfach Tarockierer. Das Königrufen ist ein besonderes Kartenspiel, das intensiv mit der europäischen und der österreichischen Geschichte verbunden ist. Es besticht durch spielerischen und sprachlichen Variantenreichtum, Strategie und das Training der Merkfähigkeit. Es wird zu viert mit 54 Karten gespielt.

Spielziel ist meist die Anzahl der sich in den Stichen einer Spielpartei befindlichen Punkte (zum Gewinn sind 35 Punkte und zwei Blatt/36 Punkte nötig). Daneben gibt es noch eine große Anzahl von Ansagen und Prämien sowie abweichende Spielziele (zB. keine bzw. wenige Stiche).

In Medienberichten ist von über 100.000 Tarockierern in Österreich die Rede. Die Meisten spielen Königrufen, sei es in den von den sieben regionalen Tarockcups veranstalteten Turnieren oder in den lokalen Vereinen bzw. in den losen Organisationsverbänden (Gasthausrunden, Freundeskreise, Familien etc).

Alle Spieler eint die Verwendung einer besonderen Kartenart (Tarockkarten, in der Regel das Standardblatt „Industrie und Glück“ der Kartenfirma Piatnik) und ein in den Grundsätzen gleiches Regelwerk, das viele regionale Varianten aufweist. Die Tarockspieler haben eine gemeinsame „Tarockphilosophie“ und eine gemeinsame Tarocksprache mit einer großen Anzahl an spezifischen Begriffen und Ausdrücken.

Das Tarockspiel entstand in der Frührenaissance in Oberitalien, fand seine Weiterentwicklung in Frankreich und kam schließlich in den deutschen Sprachraum. Die Regeln des Königrufens wurden erstmals 1827 schriftlich dokumentiert. Das Königrufen wurde in Österreich erheblich weiterentwickelt und begeistert über lokale, geschlechtliche und soziale Grenzen hinweg. Seit mehr als zwei Jahrhunderten werden Regeln und Spielstrategien von erfahrenen Spielern an Interessierte weitergegeben.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit verwenden wir ausschließlich die maskuline Form, dabei sind selbstverständlich alle Geschlechter eingeschlossen.

2. Name des Elements

Geben Sie den von den Traditionsträger*innen verwendeten Namen und allfällige Bezeichnungsvarianten für das Kulturerbe an.

Tarock-Königrufen

3. Bereiche des Immateriellen Kulturerbes

Kreuzen Sie an, welchen Bereichen des immateriellen Kulturerbes Ihre Aktivitäten zugeordnet werden können (wenn möglich nur eine Kategorie auswählen).

- Mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Trägerin des immateriellen Kulturerbes
- Darstellende Künste
- Gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste
- Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum
- Traditionelle Handwerkstechniken

4. Beschreibung des Elements (unter besonderer Beachtung des regionalspezifischen Kontexts)

(a) Beschreibung der Gemeinschaft

Beantworten Sie dabei folgende Frage: Wer sind die Ausübenden? Wie trägt die Gemeinschaft zur Erhaltung und Weitergabe bei? Steht die Teilnahme allen Interessierten grundsätzlich offen? Sollte es Einschränkungen geben, beschreiben Sie diese bitte.

Max. 300 Wörter

Tarock-Königrufen wird von Menschen unterschiedlicher Ausbildung, verschiedener Berufe und unterschiedlicher Altersgruppen gespielt. Es ist in ganz Österreich verbreitet und wird sowohl von Männern als auch von Frauen gespielt.

Eine grobe Unterscheidung der Spieler nach dem Organisationsgrad ergibt

- Turnierspieler im Rahmen der regionalen Tarockcups,
- Spieler in lokalen Vereinen und
- Spieler in losen Organisationsverbänden (Gasthausrunden, Freundeskreise, Familien, etc.)

Die Teilnahme am Tarockspiel steht allen Interessierten frei. Königrufen erfordert eine intensive Auseinandersetzung mit dem komplexen Regelwerk und den vielfältigen Tarockausdrücken.

Das Königrufen wird von aktiven Spielern seit Generationen an Interessierte weitergegeben (insbesondere im Familienverbund, im Freundeskreis, in Gasthausrunden, in lokalen Gruppen). Daneben sind auch organisierte Tarockkurse durch Tarockvereine oder Seminaranbieter von Bedeutung. Auch Fachliteratur spielt schon seit langer Zeit eine wichtige Rolle. Publikationen in Medien unterstützen die Weitergabe von Tarockwissen und helfen bei der Begeisterung von neuen Spielern. Wesentliche Traditionsträger sind die Turniere der sieben regionalen Tarockcups, aber auch die Turniere und Spieleabende in den lokalen Tarockvereinen sowie in den losen Organisationsverbänden der Gasthäuser, in privaten Runden, in Familien etc.

Neben der Weitergabe von Wissen zu Regelwerken und Spielstrategien legen die Tarockierer auch großen Wert auf die Tradierung von Begriffen, Phrasen und Merksprüchen, ritualhaften Verhaltensweisen, ungeschriebenen Gesetzen und traditionellen Praktiken. Letztlich wird das Wissen über das Königrufen seit mehr als zwei Jahrhunderten tradiert.

(b) Geographische Lokalisierung

Nennen Sie die Ortschaft/en und/oder Region/en, wo das Kulturerbe verbreitet, praktiziert und angewendet wird.

Bundesland:

- Burgenland
- Kärnten
- Oberösterreich
- Niederösterreich
- Salzburg
- Steiermark
- Tirol
- Vorarlberg
- Wien

Region/en, Ortschaft/en: in weiten Teilen Österreichs, mit unterschiedlicher Dichte. Einen besonderen Schwerpunkt stellen die sieben regionalen Tarockcups dar: Hausruckviertler Tarockcup, Kärntner Tarockcup, Mühlviertler Tarockcup, Sauwald Tarockcup, Steirischer Tarockcup, Tiroler Tarockcup und Wiener Tarockcup. Viele Spieler nehmen an mehreren verschiedenen Tarockcups teil, die Bundesländergrenzen sind dabei nicht von Bedeutung.

(c) Entstehung und Wandel

Geben Sie an, (1) wie das Kulturerbe entstanden ist, (2) wie es sich im Laufe seiner Geschichte verändert hat und (3) wie es seit etwa drei Generationen weitergegeben wird.

Max. 300 Wörter

Tarock entstand im 15. Jahrhundert im heutigen Oberitalien. Von ganz besonderer Bedeutung war dabei, dass mit den „trionfi“ eine fünfte Farbe eingeführt wurde, die heutigen Tarock. Es hatte in Frankreich seine erste Blüte und wird dort auch noch heute intensiv gespielt. Schließlich kam es in den deutschen Sprachraum. Aus dem sog. Tapptarock entstand das Königrufen. Die erste schriftliche Beschreibung des Königrufens stammt aus 1827. Neben dem Königrufen entstanden auch noch einige andere Varianten, wie zB. das Neunzehner-Rufen und das Zwanziger-Rufen. In der Habsburgermonarchie war das Tarockspiel weit verbreitet und wird auch heute noch in vielen Nachfolgestaaten gespielt. Unser heutiges Königrufen wurde ganz wesentlich im österreichischen Raum geformt, weiterentwickelt und perfektioniert. So gab es zB. als „Vogel“ anfangs nur den

Pagat ultimo, der in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts um andere Vogerl ergänzt wurde. Auch die Negativspiele, die Farbenspiele und das Trischaken wurden erst nach und nach eingeführt bzw. aus anderen Spielen übernommen. Die Weiterentwicklung des Regelwerkes ist eine stetige.

Beispiele für derzeit gültige Spiele und Ansagen (nach den Regeln für das Österreichfinale):

Spiele: Trischaken, Rufer, Piccolo, Bettel, Solorufer, Besserrufer, Farbendreier, Sechserdreier, Dreier, Farbensolo, Piccolo ouvert, Bettel ouvert, Solodreier.

Ansagen: König ultimo, Trull, Vier Könige, Pagat, Uhu, Kakadu, Quapil/Vierer, Valat.

Ergänzend haben sich lokal eine ganze Menge von Spielen, Ansagen und Spielweisen entwickelt, zB. Solobesserrufer, Tarock V und VI als Vogerl, Farbensechser, Zwiccolo, Triccolo, Mondfang, Märchen- bzw. Kaiserstich.

Die Weitergabe des Wissens erfolgt über die Turniere der regionalen Tarockcups und der lokalen Tarockvereine bzw. losen Organisationsverbände. Besonders wichtig ist die Weitergabe im Rahmen von Spieleabenden. Interessierte können hier zuschauen, unter Anleitung mitspielen etc. Bei den zahlreichen Tarockseminaren spielen die Vereine sowie professionelle Seminaranbieter eine wichtige Rolle. Auch Publikationen in Medien und Fachliteratur sind von Bedeutung.

(d) Heutige Praxis

Beschreiben Sie die heutige Ausübung und Anwendung des Kulturerbes. Beschreiben Sie dabei die Aus-/Aufführung, die verwendeten Objekte, Techniken und Regeln oder Wissen und Fertigkeiten, etc. die dazu notwendig sind. Gehen Sie auch darauf ein, warum ist die Praxis für die Ausübenden wichtig ist.

Max. 300 Wörter

Tarock-Königrufen ist ein Kartenspiel aus der großen Familie des Tarock. Verkürzt nennen sich viele Spieler daher einfach Tarockierer. Es wird in weiten Teilen Österreichs gespielt und besticht mit einheitlichen Grundregeln, mit vielen lokalen Varianten, einer großen Anzahl möglicher Spiele und Ansagen, Strategie, persönlicher Interaktion und dem Training der Merkfähigkeit. Gespielt wird zu viert mit 54 Karten. Jeder Spieler erhält zwölf Karten, sechs verbleiben im Talon.

Alle Spieler eint die Verwendung einer besonderen Kartenart (in der Regel das Standardblatt „Industrie und Glück“ der Wiener Spielkartenfabrik Ferd. Piatnik & Söhne) und ein in den Grundsätzen gleiches Regelwerk, gleichsam die „Tarockverfassung“, mit lokalen Varianten bis hin zu besonderen Hausregeln. Beim jährlichen Österreichfinale haben sich die sieben regionalen Tarockcups auf eine gemeinsame einheitliche Regeldefinition geeinigt.

Grundpfeiler ist das namensgebende Königrufen: Ein Spieler sucht durch das Rufen eines Königs einen Partner. Daneben gibt es eine erhebliche Anzahl von Spielen, in denen ein Spieler allein gegen die drei anderen spielt. Spielziel ist in aller Regel die Mehrheit der Punkte zu erringen (36 Punkte bzw. 35 Punkte und zwei Blatt), zudem

sind besondere Ansagen und ergänzende Spielziele möglich (Trull, König ultimo, Vogerl, etc.). Bei den Negativspielen zählt die Anzahl der Stiche. Welches Spiel gespielt wird, entscheidet die Lizitation. Der Gstieß/Sküß ist die höchste Karte im Spiel, die Tarock stechen die Farbkarten (außer bei den Farbenspielen). Es herrscht Farb- und Tarockzwang, aber kein Stichzwang (außer bei den Negativspielen).

Die Tarockierer haben eine eigene Tarocksprache entwickelt, zB. was es bedeutet, „ein Vogerl zu machen“, „den Gstieß zu schlagen“ oder „den Pagat heimgehen zu lassen“. Es gibt dazu umfangreiche Sammlungen von Tarockbegriffen.

In Summe ist Tarock in der Form des Königrufens als ein österreichisches Nationalspiel zu bezeichnen. Es begeistert über soziale, geschlechtliche, altersbedingte und lokale Grenzen hinweg.

(e) Soziale und kulturelle Bedeutung

Welche soziale bzw. kulturelle Bedeutung und Funktion hat die Tradition für einerseits die Gemeinschaft(en) bzw. Gruppen(n) und andererseits die Gesellschaft im Allgemeinen?

Max. 300 Wörter

Das Königrufen begeistert seine Spieler, zieht sie geradezu in seinen Bann. Sie erleben beim Spiel in gemütlicher Runde Geselligkeit, persönliche Interaktion, Anerkennung, Erfolg und Niederlage, damit auch den gemeinsamen Umgang mit starken Emotionen. Bei den Turnieren kommt der Wettbewerbsaspekt dazu. Das gemeinsame Spiel verhindert Isolation, es schafft Gemeinschaft und Gruppenidentifikation. Spielabende dauern meist viele Stunden, ziehen sich oftmals in den nächsten Tag hinein.

(f) Wirkung

Beschreiben Sie den Einfluss/Wirkung, welchen die Tradition außerhalb ihrer Gemeinschaft/en oder Gruppe/n hat. Nennen Sie ggf. künstlerische Aktivitäten, die auf die Tradition Bezug nehmen. Falls zutreffend, stellen Sie bitte auch Aspekte der sozialen, ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit sowie des Tier- und/oder Naturschutzes dar, die bei der Ausübung eine Rolle spielen.

Max. 300 Wörter.

Königrufen stellt eine breite gesellschaftliche Erscheinung dar. Es ist eine soziale Praxis, die auch außerhalb der Gruppe wahrgenommen wird bzw. allgemeine kulturelle Relevanz hat. Turniere, Spieleabende, Kartenausstellungen und andere Veranstaltungen werden von der Gesellschaft wahrgenommen. Tarockieren stärkt den sozialen Zusammenhalt. Das war schon in der Habsburgermonarchie so, und ist es weiterhin im modernen Österreich im europäischen Kontext. Treffend formulierte etwa Meinungsforscher Rudolf Bretschneider im Jahr 1993: „Tarock dürfte unser Beitrag zur Entwicklung des europäischen homo ludens sein“.

Natürlich haben verschiedene künstlerische Aktivitäten auf das Tarockspiel Bezug genommen. Breite Bekanntheit erlangte die Tarockszene aus dem Fernsehfilm „Der Bockerer“ mit Karl Merkatz („Ihr Blatt, Herr Rosenblatt“). In der Literatur sei beispielhaft auf „Die Tante Jolesch“ von Friedrich Torberg und auf das Reich der Tarockei im Roman „Das Maskenspiel der Genien“ von Fritz von Herzmanovsky-Orlando verwiesen. In anderen Werken werden zB. Szenen aus dem Tarockspiel dargestellt oder bildet das Tarockspiel die verbindende Linie für die Handlung. Näheres bei Wolfgang Mayr/Robert Sedlacek, Die Kulturgeschichte des Tarockspiels.

Und schließlich stellen auch die Spielkartenmotive an sich Kunstwerke dar. Das begann schon in den Anfängen des Tarock in der Renaissance mit den handgemalten Bildern. So wurden zB. allegorische Motive auf den Karten der „trionfi“ abgebildet. Auch die in den letzten zwei Jahrhunderten verwendeten Karten waren künstlerisch wertvoll gestaltet. Sie stellten gemäß dem jeweiligen Zeitgeist zB. Tiermotive, Gebäude, Menschen verschiedener Nationalitäten, ja sogar politische Aussagen dar. Letztlich durchgesetzt hat sich die sehr ansprechende Ausgabe „Industrie und Glück“ der Kartenfirma Piatnik. Diese kombiniert alpenländische, orientalische und höfische Motive. Der Sküs/Gstieß ist ein Hinweis auf Tarockzeiten, in denen chinesische Kartenmotive dominant waren. An dieser Stelle sei Herrn Mag. Dieter Strehl und der Firma Ferd. Piatnik & Söhne für die Erlaubnis, Bilder ihrer Spielkarten zu verwenden, sehr herzlich gedankt.

(g) Risikofaktoren für die Bewahrung des Elements

Nennen Sie allfällige Risikofaktoren, welche die Ausübung bzw. Tradierung des Kulturerbes gefährden oder gefährden könnten. Hier sind auch Fragen der nachhaltigen Entwicklung sowie mögliche Folgen einer Eintragung in das Verzeichnis zu berücksichtigen.

Max. 300 Wörter

Die Entwicklung des Königrufens ist über zwei Jahrhunderte eine sehr robuste, die aber doch Auf- und Abwärtsbewegungen zu verzeichnen hat. Wesentliche Gefährdungen gehen vom Megatrend der Individualisierung aus, dem Wandel der Freizeitgewohnheiten, der zunehmenden Konkurrenz durch das fast unendliche Angebot an Freizeitgestaltungsmöglichkeiten, dem Wirtshaussterben und dem damit verbundenen Wegbrechen der Tarockinfrastruktur und dem Mangel an Weitergabe in den losen Verbänden, zB. den Familien. Die Corona-Pandemie und die damit verbundene Ansteckungsgefahr bei persönlichem Kontakt hat dem Turnierbetrieb, aber auch dem Spiel in privater Runde, stark zugesetzt. Internetvarianten konnten nur teilweise Ersatz bieten. Königrufen lebt von der Interaktion unter Anwesenden, das Spiel via Internet oder Videokonferenzen hat als Ergänzung/Abrundung eine wichtige Funktion. Eine falsch verstandene/übermäßige Digitalisierung würde eine Gefährdung darstellen. Der Verlust des persönlichen Spiels unter Anwesenden würde das Wesen des Königrufens grundlegend verändern. Es würden wesentliche Aspekte des zwischenmenschlichen Kontaktes verloren gehen.

5. Bestehende und geplante Maßnahmen zur Erhaltung und kreativen Weitergabe des Elements, z. B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc. Beschreiben Sie laufende Maßnahmen die die Gemeinschaft (z.B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.), um den Erhalt und die Weitergabe des Elements durchführen. Nennen Sie auch Maßnahmen die zukünftig beabsichtigt sind.

Max. 300 Wörter.

Bereits seit einiger Zeit wurden und werden massive Anstrengungen zu Erhaltung und Weitergabe des Wissens unternommen. Die im Folgenden angeführten Maßnahmen und Vorschläge werden - regional unterschiedlich - bereits jetzt mehr oder weniger stark umgesetzt.

Sehr wichtig ist die Vorbildfunktion der regionalen Tarockcups. Sie sorgt für die Bildung eines Gruppenbewusstseins. Die gemeinsamen Regeln und Spielweisen werden dort ausgetauscht, weitergegeben und auch weiterentwickelt. Sie bringt durch breite Medienberichterstattung immer wieder Menschen zum Königrufen. Hier sollen Medienpartnerschaften und Informationsartikel forciert werden.

Darauf aufsetzend sollen von den Tarockcups Vereine und Gruppen gewonnen werden (zB. die Veranstalter der einzelnen Turniere) die praktisch an der Weitergabe des Regelwissens und des Spielverständnisses arbeiten (Anfängerseminare, Regelkurse , Spielabende etc.).

Besonders wichtig ist die organisierte Vermittlung des Königrufens an die Jugend. Hier ist u.a. an Veranstaltungen der Gemeinden und der Schulen (zB. im Rahmen der Aktivitäten vor Schulschluss) zu denken. Organisierte Spieleveranstaltungen für Kinder und Jugendliche sind wichtige Initiativen.

Auch (angehende) Pensionisten stellen eine wichtige Zielgruppe dar. Hier soll in der Pensionsvorbereitung das Königrufen ein Thema sein (train your brain, Demenzprophylaxe, Aktivitäten gegen soziale Vereinsamung). Seniorenorganisationen sollen verstärkt Kurse und Spielmöglichkeiten anbieten. Im Rahmen der Aktivitäten der Gesunden Gemeinde sollen Tarockkurse und Spielmöglichkeiten stärker gefördert werden.

Behörden und Unternehmen sollen gewonnen werden, um durch Kurse und Turniere unterstützend zu wirken. Die professionellen Seminaranbieter sind gefragt, qualitativ hochwertige Kurse kostengünstig anzubieten und ihre Unterlagen kostenlos im Internet zur Verfügung zu stellen.

Letztlich geht es auch um eine Vernetzung der österreichweiten Gemeinschaft der Tarockspieler, von den regionalen Cups über die lokalen Vereine bis zu den losen Organisationsverbänden.

Auch das Internet kann und soll eine wichtige Rolle spielen, zB. beim Aufbau einer Spielerbörse im Internet, bei Tarockschulungen, bei der Vermittlung von Spieltipps oder beim Bereitstellen kostenloser Skripten und Unterlagen,- und natürlich auch als ergänzende Möglichkeit des aktiven Tarockspielens.

6. Dokumentation des Elements
Verweise auf Quellen, Literatur, Dokumentationen (Auszug)

Mayr, Wolfgang und Sedlaczek, Robert: Das große Tarockbuch. Wien - Frankfurt/M: Perlenreihe (2001).

Mayr, Wolfgang und Sedlaczek, Robert: Die Kulturgeschichte des Tarockspiels. Wien: Edition Atelier (2015).

Mayr, Wolfgang und Sedlacek, Robert: Die Strategie des Tarockspiels. 7. Auflage. Wien: Edition Atelier (2020).
N.N.: Theoretisch-praktische Anweisung zur gründlichen Erlernung des beliebten Tarok-Tappen-Spiels sowohl durch genaue Bestimmung aller Regeln und Feinheiten, als auch durch die Beobachtung und Auseinandersetzung mehrerer angeführter, sehr schwieriger Beyspiele. Zweite, viel verbesserte und mit einem Anhang über das neue Königrufen vermehrte Auflage Herausgegeben von einem genauen Kenner, bey Carl Haas, Buchhändler. Wien (1827).

Oberösterreichisches Volksblatt vom 19.12.2023, Seite 28, Tarock-Tipp CCCLXXXIX von Roberta Baron und Robert Sedlacek.

Piatnik: Kurzgefasste Regeln des Tarockspieles. Wien (1976).

Reisinger, Klaus: Tarocke. Kulturgeschichte auf Kartenbildern. Wien: Eigenverlag.

Vacha, Martin: Handbuch Tarock. 4. Auflage. Wien: Kral-Verlag (2018).

Kurier online, 17.10.2015 <https://kurier.at/freizeit/tarock-von-a-bis-z/158.301.611> - Abfrage vom 1.1.2024

Tarockösterreich <https://tarockoesterreich.jimdofree.com/> - Abfrage vom 1.1.2024

Wikipedia/Königrufen <https://de.wikipedia.org/wiki/königrufen> - Abfrage vom 1.1.2024

<https://tarockapp.at> – Abfrage vom 1.1.2024

<https://tarock.web.app> – Abfrage vom 1.1.2024

www.tarock.at - Abfrage vom 1.1.2024

V. Kontaktdaten

7.	(a) Antragsteller*innen Nur die Gemeinschaft, die das immaterielle Kulturerbe tradiert oder ein/e von ihr ernannte/r Vertreter*in kann sich um die Eintragung einer Tradition in das österreichische Verzeichnis bewerben. Diese Person gilt auch als Ansprechperson für die Österreichische UNESCO-Kommission. ACHTUNG: Sollte sich diese Ansprechperson auch nach erfolgreicher Einreichung ändern, ist dies umgehend der Österreichischen UNESCO-Kommission bekannt zu geben. <input type="checkbox"/> <u>Ich bin NICHT damit einverstanden, dass die unter Punkt 7a angegebenen Kontaktdaten im Falle einer Aufnahme als Teil des Formulars der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.</u>
Name:	Dr. Gerhard Mayr
Adresse:	4040 Linz, Holzörtlweg 18
E-Mail-Adresse:	gerhard.mayr@aon.at
Telefonnummer:	0664/81 15 795
(b) Kontaktdaten	Kontaktdaten <u>zur Veröffentlichung auf der Webseite</u> , welche nach Eintragung Ihres Elementes öffentlich zugänglich sind
Name:	Dr. Gerhard Mayr
Adresse:	4040 Linz, Holzörtlweg 18
E-Mail-Adresse:	gerhard.mayr@aon.at
Webseite:	www.linzertarockakademie.jimdo.com
8.	Kontaktdaten der Verfasser*innen der fachlichen Begleitschreiben Mit der Unterschrift des Bewerbungsformulars bestätigen Sie, dass die angegebenen Personen über die Veröffentlichung der Begleitschreiben auf der Homepage der Österreichischen UNESCO-Kommission informiert wurden.
Begleitschreiben 1	
Name:	Wolfgang Mayr Dr. Robert Sedlaczek
Adresse (optional):	
E-Mail-Adresse:	wr.mayr@gmx.at robert.h.sedlaczek@gmail.at
Telefonnummer	

0676 3502383
0699/12278172

Fachlicher Hintergrund
Autoren von einschlägiger Fachliteratur

Begleitschreiben 2

Name:
Mag. Dr. Sergej Seitz,
MA

Adresse (optional):

E-Mail-Adresse:
Sergej.seitz@univie.ac
.at

Telefonnummer
00431427746439

Fachlicher Hintergrund
Dozent an der Universität Wien, Fakultät für Sozialwissenschaften (Institut für
Politikwissenschaft)

VI. Datenschutz und Signatur

Die Antragsteller*innen räumen der Österreichischen UNESCO-Kommission eine zeitlich, örtlich und inhaltlich unbeschränkte, nicht exklusive Nutzungsbewilligung am Text- und Bildwerk ein, ungeachtet der Übertragungs-, Träger- und Speichertechniken (insbesondere elektronische Technologien); dies umfasst insbesondere die Vervielfältigung, Verbreitung und Veröffentlichung sowie die Bearbeitung des Text- und Bildwerks in gedruckter oder elektronischer Form sowie die Verwendung für Layout- und Vertragspartnerpräsentationen. Dies beinhaltet auch das Recht, die Nutzungsrechte an den Bildern Dritten zu den genannten Zwecken einzuräumen. Dies umfasst weiters die Aufführung, Sendung und öffentliche Zurverfügungstellung des Text- und Bildwerks, einschließlich dem Recht, diese Werknutzungsbewilligung an Dritte zu übertragen.

Die Bildgeber*innen garantieren über alle nach dieser Vereinbarung übertragenen Rechte frei von Rechten Dritter verfügen zu dürfen, dies gilt insbesondere für Urheber- und Leistungsschutzrechte.

Die Bildgeber*innen garantieren, dass das Bildmaterial nicht gegen geltende Recht verstößt, nicht unter Verletzung journalistischer Sorgfaltspflichten zustande gekommen ist, nicht verleumderisch oder ehrverletzend für andere natürliche oder juristische Personen ist und nicht geschützte Rechte wie Urheber-, Leistungsschutzrechte, Marken- und sonstige Kennzeichenrechte, Patentrechte oder andere gewerbliche Schutzrechte verletzt.

Die Bildgeber*innen garantieren, dass das Bildmaterial nicht die Rechte anderer Personen, insbesondere ihr allgemeines Persönlichkeitsrecht und ihr Recht am eigenen Bild verletzt und dass abgebildete Personen mit der Veröffentlichung einverstanden sind, ohne dass hierfür irgendwelche Vergütungen zu leisten sind. Dies gilt auch für Verwendungen in symbolischen Zusammenhängen und dergleichen.

Alle beteiligten Stellen verpflichten sich, die Persönlichkeitsrechte der abgebildeten Person zu wahren. Die Aufnahmen dürfen nur unter Wahrung des Persönlichkeitsrechts der Person bearbeitet oder umgestaltet werden (z.B. Montage, Kombination mit Bildern, Texten oder Grafiken, fototechnische Verfremdung, Colorierung). Es besteht kein Anspruch auf Namensnennung der Person. Die Bewerbung kann für wissenschaftliche Zwecke weitergegeben werden.

Hinweis zum Datenschutz

Die im Rahmen des Bewerbungsverfahrens zur Aufnahme in das Nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes erhobenen personenbezogenen Daten werden zum Zwecke der Durchführung des Bewerbungsverfahrens verarbeitet und im Falle einer Aufnahme auf unserer Website veröffentlicht. Sollten Sie einer Veröffentlichung der Kontaktdaten nicht zustimmen geben Sie dies in einer Anmerkung via E-Mail an biassetto@unesco.at bekannt. Informieren Sie bitte auch die an der Bewerbung beteiligten Personen (Verfasser*innen der Begleitschreiben etc.) über die Veröffentlichung der Kontaktdaten auf unserer Website.

Sofern die Daten auf einem Server eines externen Dienstleisters gespeichert werden, erfolgt dies ausschließlich im Rahmen einer Auftragsverarbeitung nach Art. 28 Datenschutz-Grundverordnung. Eine Übermittlung an sonstige Dritte oder eine Übermittlung der Daten in ein Land außerhalb der EU/des EWR findet nicht statt.

Im Falle einer Rücknahme der Bewerbung wird diese mitsamt den erhobenen personenbezogenen Daten spätestens nach Ablauf von sechs Monaten nach erfolgter Rücknahme der Bewerbung gelöscht. Rechtsgrundlage für die vorstehend

genannte Verarbeitung ist ab dem 25. Mai 2018 § 26 Absatz 1 Satz 1, Absatz 8 Satz 2 Bundesdatenschutzgesetz in der dann anwendbaren Fassung. Im Falle eines Widerrufs wenden Sie sich bitte an die Österreichische UNESCO-Kommission.

Ich habe die rechtlichen Hinweise gelesen und bin damit einverstanden.

11.1.2024, Linz, Dr. Gerhard Mayr

Datum, Ort und Unterschrift